

Wettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Wettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Felsner, Bahnhofsstraße 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blante, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Vertretung der „Wettauer Zeitung“ für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönhofner in Graz, Sporgasse Nr. 5.

Märzstürme.

März, der kalendermäßige Frühlingsmonat und vor siebenundvierzig Jahren der Monat des sogenannten Völker-Frühlings; März, der Monat, welcher mit der dröhnenden Stimme der Äquinoczialstürme die Natur aus dem Schlafe rüttelt, der seine heißathmenden unbändigen Söhne, Sirocco und Föhn sendet, die Schneedecke der Erde hinwegzuhauchen mit glühendem Odem und das dicke Eis zu brechen mit elementarer Kraft; März, der Monat der Hoffnung auf endliches Besserwerden, er ist der ersehnteste im bürgerlichen Leben, der gefeiertste in der Geschichte der Neuzeit Österreichs.

Mit elementarer Macht brausten vor siebenundvierzig Jahren die Äquinoczialstürme des Völkerfrühlings durch Österreichs weite Gauen und was da lebte und Odem hatte, jubelte der Sonne, der Freiheit entgegen, für welche die besten des Volkes sich einsetzten mit Blut und Leben, die große Verbrüderung der Menschen feierend und die Anerkennung ihrer Rechte von den Mächtigen erzwingend in flammender Begeisterung, mit Wort und That.

Das Volk wollte nicht mehr eine willenlose Herde sein, getrieben von einer einzigen bevorzugten Klasse, die eine undurchbringliche Scheidewand bildete zwischen dem Herrscher und den Beherrschten, die alle Menschenrechte für sich allein in Anspruch nahm und der Masse des Volkes kein anderes Recht zugestand, als das Recht zu arbeiten, zu schweigen und zu gehorchen.

Krachend und splitternd brach diese Scheidewand zusammen an jenem März vor siebenundvierzig

Jahren und der warme Hauch der Freiheit durchdrang die erstickende Atmosphäre, in welcher das Volk vegetierte, aber nicht lebte. Und der Hauch der Freiheit gab der Masse plötzlich die Erkenntnis ihres Wertes, ihrer Kraft und ihrer Rechte.

Sie sagte: Ein Herr soll über uns sein, der über uns herrscht, er soll uns heilig sein und unantastbar, aber regieren wollen wir uns selbst. Er mag sich Rathgeber wählen nach seinem Gutdünken, wir aber wollen Männer aus unserer Mitte, aus unseren Kreisen wählen, die unsere Rechte vertreten, unsere Interessen wahrnehmen, unsere Wünsche furchtlos vorbringen in freier Rede und kein Gesetz, keine Macht, keine Rücksicht soll sie daran hindern das zu thun. Wir wollen Volksvertreter, die, solange sie dieses geheiligte Amt üben, für ihre Reden, für ihr Thun niemand anderem verantwortlich sind, als uns, dem Volke, welches ihnen dieses Amt aus freier Wahl übertragen hat.

Das war im März, der den Völkerfrühling brachte, und in jenen Tagen gab es ein Wort, welches einem wahren Adelstitel gleichgehalten wurde: das Wort „Liberal“ — und ein anderes Wort, welches als das ärgste Schimpfwort gebraucht ward, welches den Inbegriff aller Schmähungen bildete, das Wort hieß „Reaktionär“.

Ein halbes Menschenalter ist seit jenem März verflossen. Österreich ist ein parlamentarisch regierter Staat geworden; nach mancherlei Zwischenfällen hat sich der Parlamentarismus in Oesterreich so eingelebt, daß er heute mit der Präzision einer Maschine arbeitet.

Und wieder ist der März gekommen und

mit ihm die — Stürme. Aber welcher Unterschied zwischen dem März 1848 und dem März 1895.

Was damals von allen Menschen, von allen Bürgern, denen das Wohl Österreichs am Herzen lag, als Ehrentitel betrachtet wurde, der Titel „ein Liberaler“, wird heute von der Mehrzahl fast als ein Schimpfwort bezeichnet und viele, viele würden es als ein politisches Schimpfwort auffassen, wollte man ihnen sagen: „Ihr seid Liberale“. Haben sich denn die Ansichten des Volkes über das Wesen des Liberalismus seit einem halben Menschenalter so vollständig geändert, daß der Begriff: „Liberal“ nicht nur einer argen Geringschätzung, sondern einer viel tiefer gehenden Aversion begegnet in den breiten Schichten des Volkes? Gewiss nicht; der Begriff „Liberalismus“ ist derselbe geblieben, aber die Träger des Liberalismus haben sich so vollständig verändert, daß sie die Bezeichnung „Liberal“ nicht mehr verdienen und indem sie dieses Wort zur Bezeichnung einer Coterie mißbranchen, welche alles für sich selbst und nichts für das Volk thut, welches sie vertritt, ist auch das schöne Wort „Liberalismus“ vollständig discreditirt worden.

Der März ist wieder in's Land gezogen und mit ihm die Stürme, deren erster so hart an der liberalen Partei gerüttelt hat, daß er den Herren die Rede vollständig verschlug. Was die Abgeordneten Bernerstorfer, Dr. Lueger, Dr. Scheicher und Bareuther, was der Abgeordnete Pacal in offener Sitzung der liberalen Partei in's Gesicht schleuderte, das übersteigt

Die Unrechte.

Der Flori und der Sim sägten Kastenholz im Walde ihres Herrn, des Kreuzwegbauers. Sie hatten soeben gefrühstückt, Brod und Speck und aus dem Schnapsplutzer je einen Schluck gethan. Dann hatten sie ihre Pfeifen gestopft, mit den Speckschwarten die Zugläge eingeschmiert, auf das sie glatter durchs frische Holz giengen und zogen nun die Säge hin und her, wobei sie mit dem Oberkörper den Takt dazu schwingen und die Köpfe seitwärts hielten, wie die Kreuzschnäbel und Tannenmeisen, welche ihnen aus dem Geäste der nächststehenden Tannen bei der Arbeit zusahen.

Plötzlich rief der Sim: „Aushalten!“ — und als Flori innehielt und seinen Kameraden anblinzelte, sagte dieser, während er die Säge aushob und mit seinem Stück Speckschwarte bedächtig eintrieb: „Flori, ich hab's!“

— „Wohl!“ — antwortete Flori, nach dem Schnapsplutzer langend und den Stöpsel entfernend, — „is recht.“ — Sim sah seinen Kameraden argwöhnisch an, denn die Reihe beim Schnapsplutzer wäre jetzt an ihn gewesen, nachdem Flori beim Frühstück zulezt getrunken hatte. Als dieser den Plutzer jetzt an die Lippen setzte, rief Sim abwehrend: „Loj' her, Flori! Ich hab's!“

— „Is eh recht Sim, red' nur.“ — meinte Flori halb in den Plutzer sprechend und that einen Schluck.

— „Mleg mir den Plutzer her Bub; du schnapst zu viel. — Ich hab's, sag' ich dir“, — rief Sim, nahm den Plutzer aus den Händen Flori's und schüttelte, das Gefäß gegen das Ohr haltend, um zu hören wie viel des Enzians noch darinnen gluckte. Er schien mit dem Resultate zufrieden, hielt den Plutzer gegen den Magen und sagte nochmal: „Flori, ich hab's!“ — „Ja“, — antwortete Flori, die Asche seiner Pfeife niederdrückend und den Deckel mit dem Daumen zuklappend, — „Ja, — red' alsdann Sim.“

— „Ich hab's, — heirat'n thu ich!“ — meinte Sim und machte eine Kunstpause. Flori schob seine Pudelhaube auf's rechte Ohr, fragte sich hinter dem linken und lachte: „Saggra, dös wird doch nit sein, Sim?“ — „Is aber so, mein lieber Flori!“ — nickte Sim wie einer, der mit sich vollkommen im Reinen ist. — „Is so, sag' ich dir; ih heirat. G'fahlt is nit.“ — bestätigte er topfnickend. — „Dreihundert Gulden hat's in der Sparkassa; ih hab zweihundert bei meiner Wahn steh'n, bei der Reifinger Vies, dö kennst' eh a Flori; ja und der Erdmüllner nimmt mich als Sagmeister. Is kein schlechtes Amt dös; a sichres Stück Brod Flori und bist Herr für dich selber. Dös Knecht sein stiert mir's schon lang.“ — Flori nickte: „Mir eh a Sim, meiner Tren wahr.“ — „Alsdann, soweit is d' Sach in Ordnung.“ — Sim legte die Säge ein und seufzte: „Gehn ma's wieder an Flori?“ — „Wohl, wohl.“ — meinte

Flori den Sägegriff fassend. — „Wer is' denn nachher?“ frug er, die Säge wieder loslassend und seine Fäustlinge anziehend. — „Was, wer is' denn?“ — gegenfragte Sim. — „Nau dö Rämliche, dö g'heirat werd'n soll, mein ich.“ — erklärte Flori. Da lachte der andere verstimmt: „Dös darf nit ausplauscht werden, verstehst?“ — „Nit? Nau is a recht. Werdn ma's ja derfrag'n, wann eng der Pfarrer von der Kanzel schmeißt“, — meinte Flori achselzuckend und zog an.

Eine Weile knirschte die Säge durch den Bloch, der endlich durch war und wegrollte. Flori legte die Säge auf die nächste Kerbe und machte einen Deuter. — „Eigentlich, warum sollt ih's denn nit sag'n? D' Linsbauern Dirn is, d' Everl.“ — sagte Sim halb verschämt. — „Saggra!“ — machte Flori, — „Nau is ja soweit a kamods Leutl dö Linsbauern Dirn. A wengl dörrisch is, aber selb is nur a Schönheitsfehler, wie bei an Roß. Selb macht gar niz.“ — Sim nickte: „A wengl schrein muß ma halt mit ihr, aber dös g'wöhnt ma sich leicht an.“ — Flori nickte beistimmend, klopfte seine Pfeife aus und schob sie in die Tasche seiner Ledertasche. Dann sagte er bedächtig: „Kalt is Sim; schon damisch kalt. Heb'n ma wieder an in Gottsnam!“ — Sim faßte die Säge und sie schnitten den ganzen Stamm in Stücke, ohne weiter ein Wort mehr zu reden. Als das Gipfelende ab war, war beiden schon wieder angenehm warm. So ein Stamm

a der Mißachtung dieser Partei so weit, an die Grenze der Verachtung streift. Liberalismus besteht darin, sich von der Frage an dem Sie sitzen, um keinen drängen zu lassen" — rief einer der Sprecher den Liberalen zu und — sie schwiegen. Und um was handelte es sich? — Sie lehnten einen Antrag ab, der dahin gieng: es sei, entgegen dem Art. 16 St.-G.-G. und dem § 28 des Pressgesetzes, der Inhalt der im Reichsrathe gehaltenen Reden als Gegenstand einer strafgerichtlichen Untersuchung oder Judicatur nicht zuzulassen.

Dieser Antrag des Abgeordneten Pacal, welcher doch nichts anderes bezweckt, als die Immunität der Abgeordneten zu wahren und die Presse, welche Reden von Abgeordneten commentirt, vor gerichtlicher Verfolgung zu sichern, wurde von den Liberalen abgelehnt. Hat die vereinigte Linke nach dieser Ablehnung noch ferner den geringsten Anspruch auf die Bezeichnung „liberal“, das heißt freiheitlich, fortschrittlich? Nein, sie hat keinen Anspruch mehr darauf, sie ist in der Coalition zu einer einfachen Abstimmungspartei geworden, die je nach Wunsch der Regierung „Ja“ oder „Nein“ sagt.

Der erste Märzsturm ist über sie hinweggefegt und hat ihr den Athem benommen; jetzt kommen erst die Stürme der Steuerreform, der Cillierfrage und der Wahlreform. Ob die Vereinigte Linke diese Stürme überdauern wird als Coalitionsparthei?

Die Leichenfeier des Erzherzog Albrecht.

Wien, 26. Februar.

Die Leichenfeier für weiland Se. kais. und königl. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Feldmarschall Erzherzog Albrecht gestaltete sich zu einer überaus imposanten Trauerkundgebung der ganzen Monarchie. Die Straßen, welche der Leichenzug passierte, vermochten kaum die nach vielen Tausenden zählende Volksmenge zu fassen, die hinter den Spalier bildenden Truppen bereits viele Stunden vor dem Beginn der Leichenfeier Aufstellung genommen hatte. Die Fenster sämtlicher Häuser, welche Trauerschmuck trugen, waren dicht besetzt. Während des Begräbnisses waren die Geschäftslocale geschlossen, die mit Trauerflor umhüllten Straßenlaternen erleuchtet. Unter dem Commando des Generals der Cavallerie Baron v. Appel war die gesammte Garnison von Wien mit Einschluß der technischen Militär-Akademie

gibt Hiße; beim Abstoßen, beim Klatschern, beim Abführen und beim Einheizen, scherzte Sim, sein Rauchzeug vornehmend. Flori suchte wieder den Schnapsplutzer auf, that einen Schluck, wischte sich den Schnurrbart mit dem Taschentuch und sagte: „Halt ja. Aber dö Hiß beim Einheizen is mir d' liebste.“ — „Ja.“ — lachte Sim, — b'hunders wann d' Alte einheizt und unferneis sitzt auf der Ofenbank und raucht sein Pfeifl; höchstens, daß ma Spahn schneidt, bis 's Weib mit'n Nachtmal kimmt. Selb is g'müatli moan ih.“ —

„Wohl, g'müatli that's schon sein, Sim.“ — entgegnete Flori nachdenklich. — „Aber mit fünfshundert Gulden? Ih moan dö's ale'gt nit. Da heißt's wohl dazua'schaun, sonst geht der Zwiern aus.“ — „Recht hast schon Flori.“ — sagte Sim seine Pfeife anfeuernd. — „Aber bist dein eigener Herr, selm woast, für wem als d' dich schinden thust Bub.“ —

— „Ja, dö's wohl und Feirabend kannst mach'n wann's dir grad paßt.“ — nickte Flori, — „aber herentgegen dö Ruah, Sim, dö Ruah! — Jetzt hocht dich zu der voll'n Schüssel wanns Zeit zum Ess'n is. B' Nachts gehst lieg'n wannst magst oder in's Fensterln wann's dich g'reut, hat dir Neamb nix z'schaffen. — Hast a Weib, oft'n is anderst.“ — „Ja, ganz anderst Flori.“ — bestätigte Sim die Säge schmierend. — „Brauchst dir ka Interholting auswärt's z'luch'n, — hast 's dahoam bei der Hand. So a gmüatlicher Plausch

und der Cadettenschule des Heeres und der Landwehr, ferner die von auswärt's eingetroffenen Abtheilungen und zwar eine Compagnie des Infanterieregiments Nr. 44 „F.-M. Erzherzog Albrecht“, zwei Escadronen des Dragoner-Regimentes Nr. 4 „Kaiser Ferdinand“, dessen Inhaber der verstorbene Erzherzog war, eine Batterie zu Fuß des Corpsartillerie-Regiments Nr. 5, eine Matrosen-Compagnie, sowie die Theresianische Militär-Akademie ausgerückt, während die Artillerie in zwei Gruppen bei dem Arsenal und auf der Schmelz Aufstellung genommen hatte, um die dreifache Ehrensalve abzugeben.

Hinter dem Sarge schritten Seine Majestät der Kaiser mit dem deutschen Kaiser zur Rechten. Es folgten Großfürst Wladimir mit dem Herzog von Aosta, Prinz Georg von Sachsen mit dem Prinzen Arnulf von Bayern, dann die übrigen fremden Fürstlichkeiten paarweise, darauf folgten die näheren Anverwandten des Erzherzogs Albrecht, die Herren Erzherz. Friedrich, Karl Stephan, Eugen, ferner die Herzöge Albrecht, Robert und Nikolaus von Württemberg, sowie die übrigen Erzherzoge. Der deutsche Kaiser, Großfürst Wladimir von Rußland, Prinz Georg von Sachsen und Prinz Arnulf von Bayern trugen die österreichische Uniform.

Eine Menschenanhäufung, wie sie bei der Leichenfeier Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Albrecht in Wien war, ist noch nicht erlebt worden. Nach polizeilichen Schätzungen soll die Zahl der Anwesenden dreihunderttausend betragen haben. Das Gedränge war stellenweise lebensgefährlich. Trotz zweimaliger Unterbrechung des Militärpaliers wurde die Ordnung gut aufrecht erhalten. Kein ernstlicher Unfall ist vorgekommen. Insgesamt sind 39 Bataillone und 7 Escadronen ausgerückt.

Politische Notizen.

(Zur Cillier Frage.) In der Clubsitung der „Vereinigten deutschen Linken“ vom 23. Februar wurde einstimmig der Beschluß gefaßt: „Die vereinigte deutsche Linke beharrt in der Angelegenheit der Errichtung eines slovenischen Untergymnasiums in Cilli mit voller Entschiedenheit auf ihrer den vorhergegangenen Parteikundgebungen in Prag und Brünn entsprechenden Erklärungen vom October v. J. und betont zugleich ihre Übereinstimmung mit dem hierüber einhellig gefaßten Beschlusse des steiermärkischen Landtages.“

Der Clubsitung wohnten die Minister Graf Wurmbrand und Dr. v. Plener bei. Diese Erklärung ist etwas gewunden, und wenn die

mit'n Weiberl, ehvorst schlaf'n gehst, — nix schönere sag ich dir.“ — „Wohl, wohl, wans aber dörrisch is der Teufel und versteht jeds Wörtl ungrecht, is' a nit lusti. Nührt a Viech in Stall oder a Kind in der Wiegn, sel'm mußst aus dein warmen Bett, denn sei hört nix. Gibst ihr an Renner, das' aufstehn sollt, oft'n is Feuer in Dach. — Woast Sim, a Dörrische möcht ih grad nit. Eh'nder eine dö stark stiga'n thut, brauchst nit z'fürcht'n, daß z'viel leppt. Kimmst immeramal spat haam und sie will dir ain Marsch schlag'n, selm bist schon lang ausjog'n und im Rest, ehvor 's noch 's erste Wortl auffa bringt und schlafft schon lang, ehvor's anheb'n mag zan Scheltn. — Is viel profatirt, wann eine stark stiga't und mit'n Mundstück nit glei über Ort kimmt.“ — sagte Flori aufrichtig.

Sim warf ihm einen verweisenden Blick zu.

— „Daherred'n thust schon saudumm Flori.“ — sagte er unmutig. — „Wannst immeramal mit ihr ein Dischkurs willst führn und sei stiga't dir was vor, is dö's nachher etwan lusti, du Dödl?“ — Flori zog die Augenbrauen in die Höh' und sagte wegwerfend: „Wann der Mensch schon von Klauheit auf a so a Sumper is wie du Sim, kannst nix mach'n. Dö dörrische Dödl, dö Linsbauern Dirn, g'hört schon dir. Hör'n thust nix und g'rechn thut's schon schlecht; fahlt nix als daß noch dämpfig wird, oft'n kannst as in d' Reginal-Ausstellung führn. — Sim sei g'scheidt, sag ih dir! — A Weib is

Übereinstimmung der Vereinigten deutschen Linken mit dem unredigirten Beschlusse des steiermärkischen Landtages gemeint ist, (der ursprüngliche wurde eben nicht einhellig gefaßt) dann ist diese Übereinstimmung ziemlich harmloser Natur. Interessant ist bloß, daß hier zwei Minister mitstimmten, während in der Situng des „Hohenwart-Clubs“ auch einer mitgestimmt hat.

In der Situng des Grazer Gemeinderathes vom 25. Februar wurde in der „Cillier Frage“ nachstehende Kundgebung beschloffen und bei namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen:

„Der Gemeinderath spricht sein lebhaftes Bedauern aus, daß die steirischen Landtagsabgeordneten deutschen Stammes gelegentlich der Beschlusfassung über den vom Herrn Dr. Wilhelm Kienzl in der Cillier Gymnasialfrage gestellten Antrag es unterließen, einer berechtigten Forderung der Deutschen klaren Ausdruck zu verleihen und nur eine ganz unzulängliche Kundgebung beschloffen. Der Gemeinderath bedauert dies umso mehr, als spätere Ereignisse leider nur zu deutlich gezeigt haben, daß der mit einer einmüthigen Kundgebung verfolgte Zweck nicht erreicht würde, da jene Partei, der schon vermöge ihrer Stellung zum deutschen Volksstamme und ihrer dem deutschen Bewußtsein fremden Auffassung der Treuepflicht die Eignung zum Wirthümer der deutschen Interessen abgeht, die erste Gelegenheit ergriff, um auch die schwächliche Kundgebung des Landtages Lügen zu strafen. Der Gemeinderath spricht die bestimmte Erwartung aus, daß wenigstens alle nicht der vorerwähnten Partei angehörigen deutschen Reichsrathsabgeordneten, insbesondere auch die Mitglieder der Vereinigten Linken, bei der Abstimmung über die Cillier Gymnasialfrage sich ihrer Pflicht gegen das deutsche Volk bewußt sein werden und für den Fall, als eine den deutschen Interessen zuwiderlaufende Lösung dieser Frage herbeigeführt werden sollte, dies zum Anlasse nehmen, der Regierung jede weitere Gefolgschaft zu verweigern.“

Dieser Beschluß sei hier deshalb aufgeführt, weil er sich mit den Ausführungen im Leitartikel der letzten Nummer unseres Blattes vollkommen deckt. —

— Zu der Resolution des Grazer Gemeinderathes sagt das „Tagblatt“ in Nr. 58 unter der Spitzmarke: „Wie sie es machen“ (unter dem „sie“ sind die Organe der vereinigten Linken verstanden) unter andern „Sie finden insgesamt kein Wort der kritischen Würdigung (dieser Resolution). Wie würde diese Presse die Zitrone bis zum letzten Tropfen auspressen, wenn der Gemeinderath der steirischen Landeshauptstadt, die Vertretung von

ka Ross, das o' wieder verhandln kannst, wann 's dir nit paß'n thut! Mit an dörrisch'n Kramp'n kannst leicht ein andern wieder anschmiern, aber mit an dörrisch'n Weib bist du der Ang'schmierte, — dein Lebstaq.“ —

Sim klopfte die Asche aus seiner Pfeife, nahm die Zugspitze und sagte kühl: „Thu' dich nit so viel spreizen Flori, dich thät's eh nit mög'n d' Everl. Heirat du eine dö stiga'n thut, ih nimm dö Dörrische.“ — Flori hatte unterdessen das Maßholz genommen, legte es auf einen zweiten Stamm und hieb die Kerben ein für die Länge der Scheiter. Was ihm Sim gesagt hatte, das wurmte ihm ein wenig.

Einen Burschen wie der Flori, den sollte eine nicht mög'n? Rein zum Lachen! Am Kreuzweghof wollten ihn alle; sogar die Loni, die Haus-tochter war ihm gut, das wußte er von der alten Mirz, die der Loni ab und zu Karten aufschlug und immer alles genau erriet; Gegenwart und Vergangenheit schon ganz sicher und die Zukunft auch soweit. Die hatte es ihm gesagt und er zweifelte gar nicht daran, denn die Loni mußte am Ende froh sein, wenn er sie mochte. Er, der Flori war ein ganzer Kerl, schön gewachsen, noch nicht ganz Achtundzwanzig, bei der Arbeit nicht faul und schneidig wie kein anderer im Dorfe. Die Loni war zwar ein Jahr älter als er und die Leute munkelten allerhand darüber, warum sie nicht zum Heiraten kam und die Dirnen am Hofe meinten

120.000 Einwohnern und des Vorortes der deutschen Alpenländer sich einstimmig dafür ausgesprochen hätte, daß die vereinigte Linke unter allen Umständen in der Coalition zu verbleiben habe. Aber so! So glaubt man geschmacklosweise die Bedeutung der weithin im Lande widerhallenden Kundgebung herabzubrüden, wenn man sie vornehm „überfließt.“ — Übrigens handeln nicht bloß die Wiener, sondern auch näher gelegene liberale Blätter nach der, wie es scheint, von der Parteileitung der Linken ausgegebenen Ordre.“ —

Wir haben bereits oben gesagt, was wir von dem einstimmigen Beschlusse, welcher im Club der „Vereinigten Linken“ in Sachen des Cillier Gymnasiums gefaßt wurde, halten. Dieser Beschluß (gegen die betreffende Budgetpost zu stimmen) ist eben weiter nichts, als Sand für die Augen der Wähler, nicht mehr wert, als das Wasser, in dem sich Pontius Pilatus seinerzeit die Hände gewaschen, um die Blutschuld am Tode des Gerechten symbolisch von sich abzuwaschen. Der römische Landpfleger wußte ja, daß der Erlöser trotzdem gekreuzigt werden würde und die Vereinigte Linke weiß es ebenfalls schon lange, daß für die Budgetpost Cilli, trotz ihres „Nein“ die Majorität gesichert ist. Eitel Spiegelfechtere! dieser „einstimmige Beschluß der Liberalen.“ Sie wären selbst am unangenehmsten überrascht, wenn ihr „Nein“ den Ausschlag gäbe, weil in diesem Falle die Coalition, die gerade sie mit allen Mitteln zu erhalten suchen, sofort in die Brüche gieng. Jedenfalls ist es eine österreicherische Spezialität, daß der Unterrichtsminister eine Post in's Staatsbudget einsetzt und der Finanzminister gegen dieselbe stimmt, daß der Ackerbauminister in offener Clubsitung für diese Post und der Handelsminister gegen dieselbe ist und daß trotzdem alle vier Minister noch weiter friedlich zusammen amtiren. Selbst das größte satyrische Genie könnte keine drastischere Illustration des ganzen Wesens der Coalition erfinden.

Die „Deutsche Zeitung“ meint: „Die 120 deutschen Abgeordneten müssen es in der Cillier Frage einfach auf die Kraftprobe ankommen lassen.“ — Aber diese Kraftprobe ist's ja eben, welcher die Vereinigte Linke so sorgsam aus dem Wege geht, vielleicht in der Erwägung, daß dieselbe Kraftprobe im steirischen Landtage höchst ehrenvoll für die — Gegner ausgefallen ist.

Bettauer Nachrichten.

(Auszeichnungen und Prämien.) In der letzten Generalversammlung der k. k. steir. Landwirtschafts-Gesellschaft wurden unter anderen wegen besonderer Verdienste um die Land-

sie wäre „pritscht und anbrennt“, aber am Ende befand sie doch heut oder morgen den Kreuzweghof, denn ihr Bruder war ein Halberetin und vom Gerichte zur Verwaltung seines Vermögens unfähig erklärt worden. Also übernahm heute oder morgen der Schwiegersohn des Bauers den Kreuzweghof. Dieser Schwiegersohn konnte er werden. Und dieser Sim, der um gute zehn Jahre älter war als er und ihm auch sonst nicht das Wasser reichen konnte, wenn er auch Großknecht was am Hof, — der behauptete, daß die Linsbauern den Flori nicht mögen thäte? Nein zum Lachen!

Aber er lachte nicht, sondern ärgerte sich ein wenig und gab Sim den ganzen Vormittag nur einsilbige Antworten. Um Mittag aber, als Sim ein Feuer anzünden wollte, sagte er entschieden: „Blag dich nit, denn ih geh heim. Wann der Bauer ein Narrn haben mag bei dera Kälte, selm soll er sich wo anders anfragen, der Flori thut nit mit, — aus is!“ —

Sim redete zwar ein wenig hin und her, aber am Ende packte auch er sein Zeug zusammen und sagte: „Wann du nit mitthun magst Flori, selm geh ih a heimzu, denn allein mag ich nit machen.“ — Flori schulterte seine Art, an der die eisernen Keile hingen und antwortete achselzuckend: „Kannst ja aufklatern oder Scheiter klieb'n Sim; z'weg'n nit brauchst nit Feirabend zu machen.“ — Sim sagte nichts, nahm seine Art, die Zugfäße und den Schnapsplüger und trottete durch den Schlag nach dem Hohlwege, der aus dem tiefverschneiten Wald

wirtschaft, dem Obmanne der hiesigen Filiale Herrn Wilhelm Bisl über Vorschlag der Centralen die silberne Gesellschaftsmedaille; das Diplom als korrespondirendes Mitglied den Herren Realitätenbesitzern Josef Fürst und Franz Kaiser zuerkannt. Über Vorschlag der hiesigen Filiale erhielt Herr Anton Hren, Lehrer in St. Johann a. Draufeld, die Ehrengabe von 40 Kronen. Dienstbotenprämien wurden zuerkannt 15 Kronen an: Joscha Catoric, 30 Dienstjahre bei Frau Caroline Hinge in Pettau.

(Musiklizenzgebühren.) Das Stadttamt hat an sämtliche Vereine in Pettau nachstehende Verständigung gerichtet: „Mit Beschluß des hohen Landtages vom 31. Jänner l. J. wurde der Landesauschuß beauftragt, von dem nach den Allerhöchsten Recessen vom 26. October 1748 und 30. Juni 1753 bestehenden Rechten auf Einhebung der Musikimpfgebühren auch gegenüber den Tanzunterhaltungen Gebrauch zu machen, welche von Unterhaltungs-, Geselligkeits und anderen Vereinen in ihren oder fremden Localen veranstaltet werden.“

(Geschworenen-Auslosung.) Für die zweite Schwurgerichtsperiode beim Cillier Schwurgerichte wurden unter anderen auch die Herren J. Pirich, Lederermeister, Karl Kraker, Tischlermeister und W. Schwab, Handelsmann in Pettau, ausgelost.

(Bezirkskrankencassa Pettau.) Cassabericht pro Februar 1895. Einnahmen an Cassareit fl. 486.59, an Mitgliederbeiträgen fl. 123.91, an Arbeitgeberbeiträgen fl. 74.78, an Eintritt und Strafgebern fl. 4.06, zusammen fl. 689.34. Ausgaben für Krankengelder fl. 67.26, für Ärzte fl. 44.36, für Medicamente fl. 24.06, für Spitalskosten fl. 58.80, für Beerdigungskosten fl. 20.—, für Verwaltungskosten fl. 46.—, für Sonstiges fl. 3.13, Cassareit fl. 425.73, zusammen fl. 689.34. Mitgliederstand: 533.

(Vereinsabend.) Der am 23. Februar d. J. vom „Männer-Gesangsverein“ im Casino-locale veranstaltete Vereinsabend erbrachte den doppelten Beweis einerseits, daß der „Bettauer Männer-Gesangsverein“ sich in Pettau einer ganz besonderen Beliebtheit erfreut und andererseits, daß diese Beliebtheit vollauf gerechtfertigt ist. Das Fest war ausnehmend gut besucht, und zwar war die Damenwelt, und nicht nur die tanzlustige allein, ganz ungewöhnlich stark vertreten und das Programm des Abends war ebenso reichhaltig als unterhaltend. Die vorgetragenen Chöre „Der Schlüssel“, „Oberschwäbisches Tanzlied“, „So gehts“, voll Humor und Poesie, wurden mit reichem Beifalle ausgezeichnet. Von geradezu drastischer Komik war die Schauderballade „Der

abwärts in's Dorf führte, an dessen unterem Ende der Kreuzweghof lag. Hinter ihn her trottete Flori.

Als beide auf den Hof kamen, stand der Bauer vor der Stallthüre und witterte den Jungknecht zusammen. Sim drückte sich nach der Zeugkammer, Flori gieng geradenwegs auf den Bauer zu, der ganz erschrocken herumfuhr. — „Was gibts denn Flori? Wo is der Sim? — Is Eng etwan was passiert?“ — frug er den Knecht.

— „Passiert just nit, aber schon damisch kalt is oben im Schlag. Keir Keil beißt an, weil's Holz g'forn is und mit unserer alten Zugfag tauu ma nit amal mehr 's Wasser schneid'n, Bauer.“ —

Der Kreuzweghofer schob beide Hände in die Taschen seiner bockledernen und sah Flori eine Weile an, dann jagte er spöttlich:

„Sez dich halt in d' Kuchl und thu' Spahn schneiden du Dächer.“ — Flori warf die Art zu Boden, daß die daranhängenden Keile klirren und rief zornig: „Spahnschneiden thut der Sepperl schon 'n ganz'n Winter, Bauer, dazu brauchts mich nit! Aber daß ih mir grad' d' Fuß derfrörn sollt, weil's Eng so taugt, daß ih a nit! D' Rofs laßt's in Stall stehn, weil's zum Fuhrwerken zu kalt is, dö Dienstboten aber solln darirt'n, dö's machert nit, was? Ih thu's nit Bauer.“

— Der Kreuzweghofer hatte diese Rede seines Knechtes mit mehr und mehr wachsendem Erstaunen angehört. Als Flori mit seinem trotzigem: „Ih thust nit, Bauer!“ — geendet hatte, drehte sich der

Erlenkönig“ vorgetragen von dem Soloquartett Herren W. Blante, C. Casper, J. Mezinger und F. Raschl und die Schlussnummer „Ein Ball bei Heiman Lewi“. Beide Nummern mußten wiederholt werden, denn des Beifalles war kein Ende. Auch das Orchester hatte ausnahmsweise ein dem heiteren Feste entsprechendes durchaus heiteres Programm aufgelegt und nicht zu seinem Schaden, denn ebenso lebhaft wie die Sänger wurde die Musik applaudirt. Ebenso wie der „Erlenkönig“ waren der Vortrag oder eigentlich die Vorträge des Herrn Ludwig Klerr, wohlbestalteten Vereins-Humoristen, Glanznummern, welche wieder und wieder stürmische Heiterkeit erregten, so daß das Publikum aus dem Lachen nicht herauskam. Der erste Theil des Programmes Gesang, Musik und Vorträge dauerte bis nahe an die Mitternacht und dann kam der Tanz an die Reihe, als die willkommenste Fortsetzung. Festgeber und Festgäste befanden sich in der allerbesten Laune und das ist wohl die Normalstimmung aller der Feste und gefelligen Zusammenkünfte, welche der „Männergesangsverein“ veranstaltet. Seine Beliebtheit ist daher auch durchaus kein Wunder.

(Friedau. 28. Feber 1895.) Wie alljährlich, so hielt auch heuer unser Gesangsverein am Faschingdienstag eine Liedertafel mit ausschließlich heiterem Programme ab. Gesungen wurde wie gewöhnlich vortrefflich und was die Auswahl der einzelnen Nummern anbelangt, so übertrafen sie an Komik alles, was bisher hier geboten wurde. Daß die mitwirkenden Sänger entsprechend costumirt waren, erhöhte natürlich nur die Wirkung. Die Decorationen, welche nöthig waren, wurden von einigen Vereinsmitgliedern mit großen Opfern an Zeit und Mühe hergestellt und waren äußerst gelungen. Einige der in Costüm erschienenen Damen waren so freundlich, den Verkauf von Blumen, Süßigkeiten, Loosen und dergl. sowie der, alljährlich an diesen Tag erscheinenden Faschingszeitung zu übernehmen, wobei namhafte Einnahmen erzielt wurden, welche dem Vereine zufließen. Der Besuch war trotz des schlechten Wetters, welches auswärtige Gäste am Kommen verhinderte, ein sehr guter und es konnte erst spät und mit Mühe Platz zum Tanzen geschafft werden.

(Freiwillige Feuerwehr Pettau.) Wochenbereitschaft vom 3. März bis 10. März. II. Zug III. Kotte: Zugführer Laurentschitsch, Kottführer Vellan.

(Ein frecher Dieb.) Am 28. Februar gegen 8 Uhr abends wurde aus dem Stalle des Herrn k. k. Bezirksarztes Dr. Sabnik ein Pferdegeschirr im Werthe von 80 fl. und ein übertragener

Bauer langsam herum und maß den Burichen einen Augenblick von oben bis unten und wieder von unten bis oben, bis seine grauen Augen mit einem Ausdrucke von loderndem Zorne sich in die schwarzen Augen Flori's bohrten.

„Du thust's nit Bub?“ — frug er mit unheimlicher Ruhe. — „Na, ih thu's nit Bauer!“ — antwortete der Knecht entschieden. Im nächsten Augenblick spürte er des Kreuzweghofers knochige Faust in seinem Gesichte und hörte das Wort: „Lump! dir wer ich —“ aber weiter kam der Bauer auch nicht. Flori rief bloß: „Dös war a Unrechte, Bauer! Aber dö's is d' Rechte!“ — und damit flog der Kreuzweghofer an die halboffene Stallthüre und mit Gepolter in den Stall hinein. Jetzt bereute der Burische wohl seine That, denn damit hatte er die Anwartschaft auf die Stelle des künftigen Schwiegersohnes am Kreuzweghofe ein für allemal verloren, aber sich wegen eines trotzigem Wortes schlagen lassen, das konnte er doch nicht? Im ganzen Gau hätten ihn die Burichen ausgelacht wenn sie's erfragt hätten, daß der Flori von seinem Bauer Schläg kriegte und mit seinem Ansehen als der schneidigste Bub wär's aus gewesen. Er hätte sich dieses Ansehen in einer ganzen Reihe von Kaufhändeln erst wieder neuerlich verschaffen müssen und das gieng nicht mehr gut an, denn beim Gerichte war er ohnedies schon ein paarmal in's schwarze Buch eingetragen worden. Das durfte er nicht noch einmal riskiren, sonst sah es mit dem Sittenzeugnis, welches er heute

Menschitoff im Werthe von 10 fl. gestohlen. Der Verdacht den Diebstahl verübt zu haben fällt auf den Vaganten J. Jurgec, welcher kurz vorher dem Kutscher des Herrn Doktors einen Besuch gemacht hatte. Der Dieb wurde auf der Gasse gesehen und zwar hatte er den Menschitoff angezogen und trug das Pferdegeschirr, frei am Arme hängend, in aller Gemüthlichkeit durch die Straße, eine Frechheit die auf ein außergewöhnliches Raffinement des Thäters im Stehlen schließen läßt. Indessen scheint es derselbe doch nicht für geheuer gehalten zu haben, das gestohlene Geschirr weiter mit sich zu nehmen und so warf er es in der Ordonanzgasse weg, wo es von B. Jansekovic gefunden wurde. Mittlerweile hatte der Kutscher auf der Polizeiwachstube die Anzeige erstattet und der Sicherheitswache gelang es, wenn auch nicht des Diebes habhaft zu werden, so doch die Identität seiner Person zu eruieren. Jurgec, welcher bereits wegen eines in Warburg begangenen Diebstahles verfolgt wird, hat sich aus dem Staube gemacht, doch ist seine Verfolgung bereits eingeleitet.

(Vorsternvielmärkt in Rann.) Marktbericht über den allwöchentlichen jeden Donnerstag in Rann bei Bettau stattfindenden Vorsternvielmärkt, den 28. Februar 1895. Aufgetrieben wurden: 224 Stück Zuchtschweine, 316 Stück Frischlinge, 230 Stück Mastschweine. Im ganzen 770 Stück, wovon 600 Stück auf gekauft wurden. Lebendgewichtpreise wurden für Frischlinge 30 kr., Zuchtschweine 29 kr., Mastschweine 33—36 kr. pro Kilo erreicht. Verkehr lebhaft.

Ashermittwochs-Predigt

so Grimbart der Einsiedel gehalten zur Fastnacht im Jahre des Heiles 1895.

Salve! Euch Brüdern und Schwestern und Allen, — die noch zu Ende des Carnevalen, — so viel an Vernunft und Mores behalten, — und meiner Treue, auch ein Restlein von Reue, — über die Sünden so sie begangen, — bis sie die Schellenkappe an den Nagel gehangen. — Ich seh' zwar manche, die sind nicht da; — die noch im Dibelbum, Trallala, — bis über die sündigen Ohren stecken, — und seh'n nicht den Satan die Zähne blicken. — Obwohl der Fasching schon gänzlich aus, — so sitzen sie noch beim Häring-schmaus, — und denken auch in der ersten Zeit, — an All und schöne Lustbarkeit, — und anstatt: (Gedankenstrich in der Klammer), kurieren sie ihren Kagenjammer!

Doch Ihr Geliebte, Groß und Klein, —

oder morgen zum Heiraten brauchte, schlecht aus. Einen notorischen, einen gerichtsbekanntem Kaufbold nahm keine, da würde im letzten Augenblicke auch der Herr Pfarrer ein Wort dreinreden. — „Saggra, jehz is ganz g'fahl!“ — rief Flori, dem plötzlich die Erkenntnis seiner Voreiligkeit kam. — „Zweg'n den höllischen Heirat'n is dö ganze Sache her'gangen. Zweg'n an Sim und derer dörrischen Dudl!“ — Er fragte sich hinter den halberfrorenen Ohren und dachte gar nicht mehr an den Bauern, der sich an dem nächst der Stallthüre angebrachten Kälberverschlage erfangen und weiter keinen Schaden gelitten hatte. Der Kreuzweghofer war furchtbar jähzornig, sonst aber wie alle Jähzornigen im Grunde kein Mensch, der etwas nachtrug. Auch ihn hatte es sofort gereut, daß er sich in seinem Jähzorn zum Zuschlagen hatte hinreißen lassen; denn einerseits war der Flori wirklich ein kreuzbraver Kerl und tüchtig bei der Arbeit und andererseits hatte er eigentlich nicht ganz unrecht, daß er bei der außergewöhnlich scharfen Kälte nicht im Schlag bleiben mochte. Aber manierlicher hätte er das sagen können. Der Bauer suchte einen Ausweg.

„Wo is der Großtnecht?“ — rief er aus dem Stalle. — „Der hat sich verkroch'n, dö Vefseig'n dö dalkerte. Heimgangen is er mit mir, aber red'n laßt er mich allein mit'n Bauern. Hat grad so viel Schneid wie sein' alte Zugtag der Sumper! Und so a Dost will heirat'n.“ — knurrte Flori, von der Seite in den Stall schielend.

vorsonderlich Frauen und Jungfräulein, — die Ihr so friedfertig seid und fein, — daß Ihr nie trübet ein Wässerlein, — Ihr waret auch leider oft schlecht beraten, — Ihr armen Lämmchen. Das kann nie bathen, — doch findet man manchen leaux pas erklärlich, — denn holpzig und glatt und oft lebensgefährlich — sind Gassen und Straßen in unserer Stadt; und wenn eine feine Stütze hat, sei's Vetter oder Bruder oder Ehegemahl, — besonders zur Zeit vor und nach dem Ball, — dann kann sie leicht stolpern, das ist dann verzeihlich, — sofern sie allein gieng. Doch wär es abscheulich, — wenn sie und den Begleiter auf des Weges Glätte, — ein solcher Unfall betroffen hätte. — Jedemoch sei auch das vergeben in Schuld, — denn in solchem Fall trifft den Begleiter die Schuld. — Von anderen Fehlern, die Euch betreffen: — es sei vieles Tanzen oder Männer äffen, — auch langes Liegen und zu vieles Schlafen — und Träume, in denen Barone und Grafen — die Hauptrolle spielen; und die bösen Gedanken, — die sich gar um Ober- oder Lieutenants ranken, — auch sonstige kleine lässliche Sünden, — „Saroča“ tanzen und zu Strik's sich verbänden, — auch Farbenblindheit zu simuliren — und anstatt mit Schwarz, mit Fachtgrau kokettiren, — kurz alles was sonst noch geschah, — an Fehlern und etcetera, — das sei christmildest Euch vergeben, — denn Rosen flechtet Ihr in's Leben, — und item wär es auch nicht recht, — zu brummen mit dem schwachen Geschlecht.

Aber Ihr o Brüder, Ihr Schlemmer und Prasser, — ihr Jungferntnechte und Weiberhaffer, — Ihr Süßholzraspler und Haustyrannen, — Ihr schwankenden, knarrenden Blech-Windfahnen, — Ihr Sonntags- und Prinzipienreiter, — brummig daheim und im Wirtshaus heiter, — zum Junggesellenthum-Verleiter, — Ihr Gassel-, Rad- und andere Fahrer, — Duckmäuser, Raucher, Spieler, Drahrer, — wollt' man über Eure Sünden berichten, — nur die ganz wahren, in Worten in schlichten, — dazu wär eine Kuhhaut zu klein — und beschriebe man sie noch so fein. — Zuerst: Ihr hänget zu arg am Wein — und denkt nicht der Sicht und anderer Pein, — so Euch im Alter erwischen beim Kragen. — Es singet zwar auch der Psalmist, — daß der Wein des Menschen Labfal ist; — doch hat er nur den echten gemeint — und nicht den Kräger, den der Wirth oft schlau — den Narren verkauft als „Eigenbau“. — Das laßt Euch klüglich sagen. — Zum zweiten: Ihr läppert das Bier hinein, — als ränne es auf einen glühenden

— „Was will er, sagt?“ — frug der Bauer.

— „Heirat'n und z'desweg'n bin ih harb wordn Bauer!“ — brummte Flori. — „Du! willst du leicht dö nämliche Bub und thusteifer?“ — „Dö nämliche? So a dörrische Wasgeign?“ — lachte Flori kurz auf, — „finnt ma g'stohl'n werd'n, dö Vinsbauern Eberl. Mit amal ang'mal'n möcht is.“ — Der Bauer sagte nichts, sondern machte einen der feisten Fuchsen von der Krippe los und wandte ihn herum, als ob er ihn anschirren wollte. Flori schielte in den Stall. Der Bauer gieng zum Geschirrechen und wollte das Kummer herabnehmen. Da trat Flori rasch in den Stall. — „Zum Einspannen bin ih da Bauer und so geht dö Sach nit! Der Fuchs muß eine Ded'n krieg'n bei derer Wärnkält'n, sonst da'rirst er.“ — Damit legte er dem ihn entgegenwiehenden Pferde eine Ded'e auf, gurtete sie fest und schirrte den Fuchsen an. Der Bauer kämmte des Pferdes Wähne mit seinen Fingern und sagte: „Den Sitzschlitten, — ich muß zum Richter.“ — Flori blieb unter der Thüre stehen und frug betreten: „Zweg'n mir? Braucht's Eng nit z' verkuh'n Bauer! Ich mach' d' Anzeig selber; wann ih eing'sperrt werd liegt mir a niz dran, aber schlag'n laß ich mich schon nit Bauer! Und a'schlag'n habts dö z'erst!“ — Er sah trotzig zu Boden. — „Und du hast z'stoß'n, du, — du Höllsagra! So sain mir zwa quitt! Richt'n Schlitt'n sonst kim ih z' spat. Sitzung is heut z'weg'n den Servitutweg

Stein — und kriegt nie genug — an diesem Unfug; — und redet Euch aus auf Eure Ahnen, — die alten Germanen. — Doch die tranken Meth, von den Weibern gebrant — und mit solch Geföff von Bilsenfrant; bei den Bräuern, das schreibt Euch fein hinter die Ohren, — ist Hopfen und Malz schon längst verloren.

Zum dritten: Ihr dampft wie die Schlotte; schnaubt stinkenden Rauch wie 'ne Teufelsrotte — durch Nase und Mund und haltet bas, — den Höllengestank für den lustigsten Spaß. — Verpufft ein Heibengeld im Rauchen; — doch wenn Eure Frauen ein Hütlein brauchen, — ein gülden Geschmeid oder Seidenbroden, — beginnt Ihr zu toben wie ein Höllenbrand — und schreit das sei unnützer Tand.

Zum vierten: ich will Euch nicht weiter bedrängen, — denn ich seh, Ihr laßt die Ohren hängen, — ob dieser gräulichen Sündenlast, — die das ganze städtische Fuhrwerk nicht faßt — und nahn' es auch die Exhaustoren und Schneefuhrkarren, — um all' Eure Laster in die Drau zu fahren, — denn in eigener Regie — vermögt Ihr das nie.

Deshalb sei Gnade für Recht gethan — und jeglicher bußfertige Mann — der zieh' am Abende zuhaus — den alten Adam gänzlich aus. — Zum Hauskreuz kriech er demüthiglich, — hör' auf ihr Wort und bessere sich. — Und wer keines hat, der befolge den Rath — und suche sich eines; — aber ein feines!

So wären Eure Sünden nun abgethan. — Doch fangt nicht wieder vom neuen an. — Das ist's was Grimbart der Einsiedel spricht! — Gott helfe uns bald zum elektrischen Licht. Sepsus der Glöckner.

Bermischte Nachrichten.

(Durchsichtige Spiegel.) Das Glas ist das Mittel, wodurch ein wesentliches Lebensbedürfnis, das Licht, in unsere geschützten Wohnräume Zutritt hat; wir empfinden aber erst den Übelstand, daß mit dem Lichte auch das Auge Dritter in Räume eindringen kann, wo wir es nicht wünschen. Diesem Übelstande wird nun durch eine Erfindung abgeholfen, welche einen großartigen Fortschritt in unserer Spiegel-Industrie bedeutet. Herr A. Kost in Halbstadt ist es laut Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard U ä b e r s in Görlitz gelungen, einen Spiegel zu erfinden, welcher auf der einen Seite alles wieder spiegelt, auf der anderen Seite aber durchsichtig ist wie gewöhnliches Glas. Wenn man sich dieses Kost'sche

durch mein Wald. Du fahrst mit, wann ih etwan an Zeug'n brauch'n thu! Ich laß döß Servitut nit gelt'n und wann der ganze Wald d'rauf geht. Mach jehz weiter!“ — Damit gieng der Bauer in's Haus und Flori war schon froh, daß die Sache so glatt abgelaufen sei, als Sim aus der angrenzenden Zeugkammer durch den langen Stall hergeschlichen kam und verschmigt lachend sagte: „Recht hast g'habt Flori, daß d'n Bauern um d' Erd hast g'haut! Er is dich z'erst angegangen!“ — Flori fuhr auf: — „Was g'wen is, geht dich niz an Sim! döß schreib dir hinter deine langen Loser oder ich schreib dirs hin! Is eh nur z'weg'n dir hergangen, du siebendoppelter Latsch!“ —

Sim trat rasch auf Flori zu und ballte die Hand zur Faust, die er seinem Kameraden unter die Nase hielt. — „Bub, trau mir nit, sag ih dir! Im Schlag ob'n hast mich schon ang'stänkt und jehz hebst wieder an? Vof', 'n Bauern hast g'schupft, daß der Fascher bald dö Stallthür umtret'n hätt, aber mich Flori? — Mich schupfst' nit! dir lauf' ih d' Schneid wohl noch ab du Lotter!“ —

Im nächstem Augenblicke griffen die beiden schon zusammen und walteten sich regelrecht durch. Was Flori an Gewandtheit voraus hatte, ersetzte Sim durch Körperkraft und so wogte der Kampf bald im Stalle, bald vor demselben unentschieden hin und her, bis endlich die adern zwei Knechte und die Dirnen des Hofes auf beide losdrohsen, um die Entscheidung herbeizuführen.

(Fortsetzung folgt.)

Spiegelglas in einer Corridorthür denkt, so ist also dem im Corridor Befindlichen die Möglichkeit gegeben, ohne selbst gesehen zu werden, den draußen Stehenden ohne irgend welchen Lichtverlust zu beobachten, während der letztere lediglich einen Spiegel vor sich hat, wobei es ihm aber absolut unmöglich ist, den dahinter Stehenden zu sehen. Es bedarf kaum der Erläuterung, wie vielfach diese wertvolle Erfindung Anwendung finden kann, wir erwähnen nur, wie das lästige vis-à-vis in der Straße vollständig beseitigt wird, aber auch noch manche alte Einrichtung dürfte durch diese Neuerung verdrängt werden.

(Die elektrische Eisenbahn von Chicago nach St. Louis.) Es ist wahrscheinlich, dass in kurzer Zeit der erste Theil der elektrischen Bahn, welche Chicago mit Louis (466 km.) verbinden soll, dem Verkehr übergeben wird. Die Gesellschaft, welche diese Linie baut, hat das ausschließliche Recht erhalten, Zweiglinien zu bauen, welche die Hauptlinie mit den beiderseits derselben liegenden Ortschaften verbinden und das fernere ausschließliche Recht, alle an der Trace gelegenen Ortschaften mit Elektrizität für Beleuchtung oder industrielle Zwecke zu versehen; der erforderliche Strom wird nach einer Mittheilung des Patentbureau J. Fischer in Wien in vier Centralstationen erzeugt, welche sich in unmittelbarer Nähe der der Gesellschaft gehörigen Kohlengruben befinden. Man nimmt an, dass die Züge eine Geschwindigkeit von 160 km. pro Stunde erreichen können, so dass die zwischen den genannten beiden Städten liegende Entfernung in drei Stunden zu durchmessen wäre, während man gegenwärtig einen Tag braucht, um von einer dieser Städte zur anderen zu gelangen. Die in Verwendung kommenden Wagen sind sehr niedrig, folglich befindet sich auch ihr Schwerpunkt den Schienen näher, als dies bei den jetzt gebräuchlichen Wagen der Fall ist, auch hat der Vordertheil der Wagen eine konische Form, um so den Luftwiderstand möglichst zu verringern. Die Bahn wird so konstruirt, dass der Betrieb mit den gewöhnlichen Locomotiven möglich ist, das bis jetzt für die Bahn eingezahlte Capital beläuft sich auf 26 Millionen Dollars.

(Das Eiffelthurn-Bycicle.) In den Straßen von New-York bietet sich seit einiger Zeit ein sonderbarer Anblick in Gestalt des Eiffelthurn-Bycicle. Diese Maschine ist auf Grund desselben Prinzips konstruirt, wie das gewöhnliche Safety-Bycicle, auf den Rädern ruht jedoch ein Gestell auf, welches den Sitz um circa 13 Fuß über den Boden erhebt. Diese wird häufig auf den Avenuen der City gesehen, der Reiter ragt über die Laternen weit hinaus, wenn er auf seinem Stahl-Rosse sitzt. Er scheint der Maschine vollkommen Herr zu sein und kann mit ziemlicher Geschwindigkeit fahren. Die Besteigung des Bycicles geschieht in der gewöhnlichen Weise. Doch muss dasselbe hierbei von anderen gehalten, oder an eine Wand angelehnt werden. Dieselbe Vorsicht ist natürlicherweise auch beim Absteigen nothwendig. Es macht einigermaßen Schwierigkeiten, das Bycicle aufwärts zu bewegen, was in der Länge der Gliederkette, im Gewichte der Maschine und in der Schwierigkeit der Erhaltung des Gleichgewichtes seine Ursache findet. Gewöhnlich wird der abenteuerliche Reiter, wenn er sich in den Straßen New-Yorks auf seinem hohen Stahlrosse blicken lässt, von einer Anzahl Gefährten auf Safety-Bycicle umgeben, die eine Art Leibgarde bilden und Zusammenstöße verhindern.

Gingefendet.

(Friedau.) Wie verlautet und aus den Friedauer Faschingsplaudereien zu entnehmen ist, wird das Jahr 1895 zu den glücklichen Jahren für die Stadt Friedau zu zählen sein, denn es wird einem lange gefühlten Bedürfnisse abgeholfen werden, es wird sich ein Stadtverschönerungsverein bilden. Beinahe in allen, selbst den kleinsten Orten bestehen solche Vereine und ihr wohlthätiges Wirken hat sich überall erkennbar gemacht, und wir erhoffen von dem hiesigen um so mehr, als derselbe auch nebenbei sich um Straßenbeleuchtung, um Auf-

streuen von Sand auf den vereisten Wegen, um Herstellung und Instandhaltung des Weges zum Bahnhofe, um Entdunstung der Kanäle, um Schneewegschaffung von Straßen, um Trocknung von Getreide und um Verparkung des Hauptplatzes kümmern und thätig eingreifen wird. Für diese vielseitigen Bemühungen wird die Bezirksvertretung und insbesondere die Stadtgemeindevorsteherung diesem Vereine zum größten Danke verpflichtet sein, und es ist zu hoffen, dass selbst die übrigen auch viel größeren Städte in Steiermark und im benachbarten Kroatien und Ungarn, insbesondere was den letzterwähnten Punkt der Verparkung des Hauptplatzes anbelangt, sich ein nachahmungswürdiges Beispiel nehmen und ihre Haupt- und Marktplätze zu Gärten umstatten werden. Damit aber dieser Verein nicht in die Lage komme, hinkend zu werden, was von den vielen Vereinen so manchem passiert, verlautet, dass die geehrten Mitglieder die Absicht haben, bedeutende Eintrittsgelder selbst mit Zahlen von doppelten Nullen zu leisten, welches Gerücht natürlich bei der Bevölkerung eine sehr große Freude erregt und es ist mit Bestimmtheit vorauszusagen, dass die Friedauer Faschingsplaudereien nach einem Jahre ebenso, wie die Weißzange schon jetzt, Erfolge zu verzeichnen haben werden.

Eisenbahn-Fahrordnung,

giltig vom 1. October 1894.

Abfahrt von Pettau nach Pragerhof.

Perf.-Zug 5 Uhr 43 Min. nachm.; Gem. Zug 1 Uhr 20 Min. nachm.; Schnellzug 2 Uhr 6 Min. nachts; Perf.-Zug 7 Uhr 27 Min. früh.

Nach Csafathurn.

Schnell-Zug 3 Uhr 50 Min. früh; Perf.-Zug 10 Uhr 18 Min. vorm.; Gem. Zug 4 Uhr 23 Min. nachm. Perf.-Zug 8 Uhr 48 Min. abds.

Ankunft in Pettau von Pragerhof.

Schnellzug 3 Uhr 50 Min. früh; Perf.-Zug 10 Uhr 18 Min. vorm.; Gem. Zug 4 Uhr 23 Min. nachm., Perf.-Zug 8 Uhr 48 Min. abends.

Von Csafathurn.

Perf.-Zug 5 Uhr 43 Min. nachm. Gem. Zug 1 Uhr 20 Min. nachm.; Schnellzug 2 Uhr 6 Min. nachts; Perf.-Zug 7 Uhr 27 Min. früh.

Anmerkung: Die Kufenthaltszeit der anlangenden Postzüge beträgt 10 Minuten. — Bei den gemischten Zügen sind für die III. Cl. ermäßigte Preise.

Abfahrt von Pragerhof nach Graz.

Schnellzug 2 Uhr 41 Min. nachm.; Postzug 6 Uhr 57 Min. abds.; Postzug 4 Uhr 46 Min. früh; Schnellzug 2 Uhr 42 Min. nachts; Personenzug 8 Uhr 19 Min. früh; gem. Zug 11 Uhr 12 Min. vorm.

Ankunft in Graz.

Berkeht sich in obiger Reihenfolge. Uu 4 Uhr 22 Min. nachm.; 9 Uhr 37 Min. abds.; 7 Uhr 31 Min. früh; 4 Uhr 25 Min. früh; 11 Uhr 7 Min. vorm.; 3 Uhr 40 Min. nachm.

Ankunft von Graz in Pragerhof.

Gem. Zug 3 Uhr 6 Min. nachm.; Schnellzug 2 Uhr 10 Min. nachm.; Perf.-Zug 7 Uhr 44 abds.; Postzug 32 Uhr 4 Min. nachts; Schnellzug 3 Uhr 12 Min. morgens; Postzug 8 Uhr 27 Min. abds.

Rundmachung.

Das k. u. k. Reichs-Kriegs-Ministerium wird laut Erlasses, Abth. 3, Nr. 333, vom 21. Februar 1895, in den Monaten

März und April d. J.

Remonten-Märkte in Steiermark

in nachstehenden Orten abhalten u. zw.

am 4. März in Marburg

(Kleiner Exerzierplatz),

5. März in Radkersburg

(Viehmarktplatz),

6. März in Pettau

(Viehmarktplatz),

7. März in Graz

(Viehmarktplatz),

14. März in Rann

(Viehmarktplatz),

18. März in Wolftrau

(Viehmarktplatz),

26. März in Fehring

(Hauptplatz),

2. April in Luttenberg

(Hauptplatz).

In sämtlichen Stationen um 9 Uhr vormittags.

Bemerkt wird, dass heuer im Frühjahr 3-jährige und im Herbst 3 $\frac{1}{2}$ -jährige Fohlen zur Aufzucht in den Remonten-Depots versuchsweise angekauft werden.

Zum Ankaufe gelangen Cavallerie-Remonten, Artillerie-Unterofficiers-Reit- und Artillerie-Zugs-Pferde.

Die Cavallerie-Remonten und Artillerie-Unterofficiers-Reitpferde müssen mindestens 158 Centimeter gleich 15 Faust, die Artillerie-Zugsperde mindestens 161 Centimeter gleich 15 Faust, 1 Zoll und 2 Strich hoch sein.

Pferde unter dem vollstreckten vierten Jahre und über dem vollstreckten siebenten Jahre werden nicht assentirt.

Als Durchschnittspreise gelten 325 fl., für eine Cavallerie-Remonte oder für ein Artillerie-Unterofficiers-Reitpferd und ein zur Aufzucht im Remonten-Depot bestimmtes Pferd, 350 fl. für ein Artillerie-Zugsperd.

Graz, im Februar 1895.

Für die k. k. Gesellschaft für Landes-Pferbezucht in Steiermark.

Der Präsident:

Karl Ritter von Haupt m. p.

Der Sekretär:

R. Freih. v. Dannenberg m. p.

Vergnügnungsanzeiger.

Casino-Verein, Pettau.

Vergnügnungs-Anzeiger pro 1895.

10. März: Familienabend mit Tombola. — 19. März: Theater und Vortragsabend. — 31. März: Familienabend mit Tombola. — 7. April: Theater und Vortragabend. — Beginn jedesmal 8 Uhr abends.

Vermlethungsbestimmungen.

Der Casinoverein überlässt die Vereinslocalitäten an den freien Abenden zu nachfolgenden Bedingungen:
1. Nachdem sowohl die Localitäten im I. Stocke, als auch des Stiegenhauses vollkommen neu hergerichtet worden, ist eine Decorierung der Wände nicht gestattet.
2. Sämtliches Mobilare wird durch den Herrn Öconomen des Vereines übergeben und muss auch demselben ordnungsgemäß rückgestellt werden, wobei allfällige Schäden sofort zu ordnen sind.
3. Als Beleuchter ist der beim Vereine in Diensten stehende Lampist zu verwenden.
4. Die Miethe pr. Abend beträgt: Für sämtliche Localitäten 10 fl., für den Saal allein 7 fl.
Anmeldungen sind beim Öconom Herrn Ignaz Spritzey abzugeben.

Beitritt.

Anmeldungen zum Eintritt in den Casino-Verein wollen bei Herrn Victor Schulz abgegeben werden. Die Monatsbeiträge sind a) für Familie 1 fl., b) für Einzelne 50 kr., ausserdem ist bei dem Eintritt eine Aufnahmegebühr pr. 1 fl. zu entrichten.

Badeanstalt des Pettau Bauvereines.

Täglich

Brause-, Dampf- und Wannenbäder von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.

Volks-Dampfbäder von 1 bis 3 Uhr Nachmittags. Volks-Wannenbäder an Wochentagen von 9 bis 12 Uhr Mittag und an Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr nachmittags.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein Die Vorsteherung.

Alles Zerbrochene

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Meerscham, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft Ruf's unerreichter

Universalkitt

das beste Klebemittel der Welt. In Gläsern à 20 und 30 kr. bei W. Blanke, Pettau.

Neu! Soeben erschienen **Neu!**

im
Verlage von Otto Maass, Wien
Klaviermusik.

Lorens, Couplets. Kratzl, Chansonettenalbum, 6 Hefte.
Müller, Von der blauen Donau, für Klavier und Violine.
Lorens, Wiener Liederalbum, Zithermusik.

Zithermusik.

Sturm, Liederschatz. Paschinger, Almenrausch.
Lorens, Wiener Lieder. Ländler Album.
Lorens, 100 Schnadahüpfeln.

Alle hier angezeigten Musikalien sind in der

Buchhandlung W. Blanke,
Pettau
stets vorräthig.

Neu!

Neu!

Wichtig für Besitzer von Conversations-Lexika älterer Auflagen.

Von der neuen Auflage Meyer's Conversations-Lexikon sind bereits 7 Bände erschienen. Die weiteren Bände erscheinen in 3—4 monatlichen Zwischenräumen.

Um dieses wertvolle Werk nun auch denjenigen Kreisen zugänglich zu machen, welche, im Besitz von ähnlichen Werken oder älteren Auflagen, die Kosten der Anschaffung einer neuen Auflage scheuen, wird bei gleichzeitigem Bezug der soeben erscheinenden fünften Auflage von „Meyer's Konversations-Lexikon“ in 17 Bänden

jedes, wenn auch veraltete größere Konversations-Lexikon von Brockhaus, Meyer, Pierer, Spamer u. oder jede andre größere Enzyklopädie für **42 Mark 50 Pfennig = fl. 25.11** in Zahlung genommen.

Nach Abzug dieses Betrages stellt sich der Nachzahlungspreis für das vollständige Werk in 17 Halblederbänden (Ladenpreis 170 Mark) auf **127 Mk. 50 Pf.**, also für den einzelnen Band auf 7 Mk. 50 Pf.

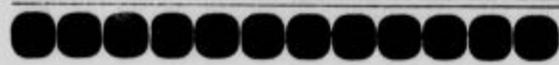
Gegen bereits bestellte oder bezogene Exemplare ist nachträglicher Umtausch nicht zulässig.

Bezüglich der Zahlungsbedingungen bin ich stets gerne bereit, mündlich oder schriftlich jede gewünschte Auskunft zu erteilen.

Hochachtungsvoll

W. Blanke,

Buchhandlung, Pettau.



Man soll nicht versäumen
den äusserst günstigen

Gelegenheitskauf
in

Pelzwaren, wie anderen Winter-Artikeln, die zu staunend billigen Preisen abgegeben werden, bei

Brüder Slawitsch
Pettau.



Von der hohen k. k. steierm. Statthaltereie
concessionirtes

I. Grazer internationales Central-Stellen- und Vermittlungs-Bureau für alle Stände. Correspondenz in sieben Sprachen. Prospekte überallhin. Jedem Anfrageschreiben sind 15 kr. in Briefmarken beizuschließen.

Ludw. v. Schönhofer,
Zeitungs- u. Annoncen-Expedition,
I. Grazer internat. Central-Stellen- und Vermittlungsbureau für alle Stände.
Graz, Sporgasse Nr. 5.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des **Pettauer Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Vereines.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für 60 Kreuzer in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten **Kaiser's**

Pfeffermünz-Caramellen

bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechte verdorbenen Magen.

In Pak. à 20 kr. zu haben in der alleinigen Niederlage bei **H. Molitor, Apotheker, Pettau.**

Grosser internationaler

Karawanencircus
Holzmüller

besteht aus 30 Pferden, 40 Personen, 2 dressirten russischen Edelhirschen, 1 dressirten Kameel, 1 dressirten Bären und 1 dressirten Schwein als Kunstreiter zu Pferd,

trifft Dienstag den 5. d. M. ein und gibt

Mittwoch nachm. halb 4 Uhr
die

Eröffnungs-Vorstellung

abends 8 Uhr

Hauptvorstellung.

Preise der Plätze:

Sperrsitz 80 kr., I. Platz 50 kr.,
II. Platz 30 kr., Stehplatz 20 kr.

Der Circus ist gut geheizt.

Sie Husten nicht mehr

bei Gebrauch der berühmten



anerkannt Bestes im Gebrauch Billigstes bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung; echt in Pak. à 20 kr. in der Niederlage bei **H. Molitor, Apotheker in Pettau.**

Plüß-Stauffer-Ritt

ist das Allerbeste zum Ritt zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w.

Nur acht in Gläsern zu 20 und 30 kr. bei **Jos. Kashmir in Pettau.**



Stadt-Theater in Pettau.

Hier noch nie gesehen!

Freitag den 8., Samstag den 9., Sonntag den 10. (2 Vorstellungen) und Montag den 11. März finden

die hier noch nie gesehenen **Passions-Darstellungen**

getreu nach dem **Oberammergauer Passionsspiele** in Oberbaiern statt.

Das

Leben u. Leiden

unseres **Hollandes Jesus Christus** in 14 lebenden Bildern.

Sämmtliche Darstellungen werden mit elektrischem, magischem und bengalischem Lichte beleuchtet.

Preise der Plätze:

Loge 1 u. 14 fl. 2, eine Loge fl. 2.50, ein Logensitz im I. Rang 60 kr., Parterresitz 50 kr., Stehparterre 30 kr., Galleriesitz 30 kr., Gallerie-Stehplatz 20 kr., Studenten- und Garnisonskarten vom Feldwebel abwärts Stehparterre 20 kr., Gallerie 15 kr.

Achtungsvollst

Leopold Peterka sen.,
Director.



Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
	kr.	kr.	kr.		kr.	kr.	kr.
Fleischwaaren.							
Rindfleisch . . .	Kilo	50	56	Zucker	Kilo	32	34
Kalbfleisch . . .	"		56	Suppengrünes . . .	"		8
Schweinefleisch . . .	"	48	60	Gurken	"		
" geräuchert . . .	"		70	Rüben	"		
Schinken, frisch . . .	"	50	60	Sauerkraut	"	6	8
" geräuchert . . .	"		80	Getreide.			
Viouallen.							
Kaiserauszugmehl . . .	"	14	15	Weizen	Hectol.	600	
Mundmehl	"	12	13	Korn	"	500	550
Semmelmehl	"	12	13	Gerste	"	600	
Weisspohlmehl	"	10	11	Hafer	"	600	
Schwarzpohlmehl	"	8	9	Kukurutz	"		650
Türkenmehl	"	7	9	Hirse	"		600
Haidenmehl	"	12	19	Haiden	"	500	575
Haidenbrein	Liter	12	14	Geflügel.			
Hirsebrein	"	10	11	Indian	Stück	140	300
Gerstbrein	"	10	—	Gänse	"		
Weizengries	Kilo	14	16	Enten	Paar		
Türkengries	"	10	12	Backhühner	"		
Gerste, gerollte	"	12	26	Brathühner	"	90	120
Reis	"	12	28	Kapaun	Stück	150	250
Erbsen	"	16	24	Obst.			
Linsen	"	12	28	Äpfel	Kilo		10
Fisolen	"	6	10	Birnen	"		10
Erdäpfel	"	3	3 1/2	Nüsse	"		14
Zwiebel	"	7	8	Diverse.			
Knoblauch	"	28	30	Holz, hart	Meter	300	340
Eier	4 Stück	10		" weich	"	200	250
Butter	Kilo		100	Holzkohle	Hectol.		70
Milch, frische	Liter		8	Steinkohle	100Ko.		90
" abgerahmt	"		6	Kerzen, Unschlitt	Kilo	44	48
Rahm, süsser	"		20	" Stearin	"	36	38
" saurer	"	18	20	" Hohl	"	54	60
Rindschmalz	Kilo	90		Bier	Liter	18	20
Schweinschmalz	"	60	64	Wein	"	28	48
Speck, gehackt	"	80		Obstwein	"		7 10
" frisch	"	48		Brat-Kastanien	"		
" geräuchert	"	58	60				
Zwetschken	"	10	16				

Schicht's Patentseife

mit Schutzmarke Schwan, ist unstrittig das beste Mittel zur Erzielung schnee-weisser Wäsche, zum



Reinigen von Woll-, Seiden- und farbigen Stoffen,

erwiesenermaßen eines der besten Desinfectionsmittel für jede Art Wäsche und dabei vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.

Wegen ihrer vorzüglichen Qualität berühmt sind aber auch

Schicht's Spar-Kernseifen;

sie werden von keinem Concurrenzfabrikate übertroffen. Dieselben tragen, je nach Gattung eine dieser beiden Schutzmarken:



Georg Schicht, Aussig a. d. E.

Seifen-, Kerzen- und Palmkernölfabrik.

Geschäfts-Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er Samstag den 2. März am hiesigen Platze, Ungertorgasse Nr. 3, ein

Manufacturwaaren-Geschäft

eröffnet hat und empfiehlt sein gut sortirtes Lager in Damen-Kleiderstoffen aus Wolle, Halb- wolle u. Baumwolle, Cachemirs, glatt u. faç., Neuestes in Creton u. Boile, Atlas, Satins, echte Leinen-Gephir, Oxfords (Schroll), Chiffon, Shirting, Matapolan, Damast- und Matrasen- Grادل, Creas, Rumburger und Bettuchleinen, Tischtücher, Servietten, Kaffee-Gedecke, Hand- tücher, Leinen- und Baumwolltaschentücher,

Spiken-Vorhänge, Regenmäntel- u. Jacken-, Herren- u. Knaben-Anzugstoffe, Bettdecken und Koken.

Sämmtliche Zugehör-Artikel für Schneider und Schneiderinnen zu billigsten Preisen.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Math. Nemeec.

Die beste, ausgiebigste und im Gebrauch billigste Seife, die einzige

wirklich neue

und werthvolle Erfindung in der Seifenfabrikation ist unwiderlegbar Schicht's Patentseife.

Nur echt in Papierpackung mit Schutzmarke Schwan.

Die für jede geordnete

Buchhaltung

unentbehrlichen

Soennecken's Briefordner

sammt Locher fl. 2.25

Shannon-Registrator

sammt Locher fl. 4.50

sind jederzeit vorrätzig in der Papierhandlung

W. BLANKE in Pettau.

Cigarrenspitzen

billigst bei

W. BLANKE in Pettau.

PETTAU, WILHELM BLANKE, PETTAU.

Buchhandlung

empfiehlt sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungs- werke, Bücher zu den Original-Laden- preisen ohne jedweden Aufschlag für Porto u. dg. Zeitschriften, Lieferungs- werke werden regelmässig zugestellt. Auch Musikalien werden schnellstens besorgt.

Papier-, Schreib- & Zeichnen-Mate- rialien-Handlung

hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichnen- papieren, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämtlicher in obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

Buchdruckerei und Stereotypie

eingerrichtet mit den neuesten, elegan- testen Schriften und best construierten Maschinen, übernimmt alle Druck- arbeiten unter Zusicherung der geschmackvollsten und promptesten Aus- führung zu möglichst billigen Preisen.

Buchbinderei

ist mit besten Hilfsmaschinen dieser Branche versehen. Einbände werden von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung billig und solid hergestellt.

Der Waschttag kein Schrecktag mehr!



Bei Gebrauch der patentirten Mohren-Seife

wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. Die Wäsche wird hierbei noch einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seife.

Bei Gebrauch der patentirten Mohren-Seife

wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. Niemand braucht nunmehr mit Bürsten zu waschen oder gar das schädliche Bleichpulver zu benutzen. Ersparnis von Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn Dr. Adolf Jolles.

Zu haben in allen größeren Spe- zerei- und Konsumgeschäften, sowie im k. Wiener Konsumverein und k. Wiener Hausfrauenverein.

Haupt-Depôt: Wien, I., Renngasse 6.

Beste keimfähige

Feld- und Gartensamen,

sowie sein sonstiges reichhaltiges Warenlager empfiehlt zu billigsten Preisen

Jos. Kasimir, Pettau

zum „goldenen Fassl“

Specerei-, Material- und Farbwaren-Handlung.

Depôt der Champagner-Kellerei W. Hintze, Pettau und der Bierbrauerei von Brüder Reininghaus, Steinfeld.

Vertretung der k. k. priv. allgemeinen Assekuranz, Triest, für Feuer-, Leben-, Renten- und Unfallversicherung.

Danksagung.

Für die schriftlichen und mündlichen Beileidsbezeugungen, welche uns anlässlich des Hinscheidens unseres heißgeliebten unvergesslichen Vaters, Sohnes, Bruders, Schwieger- sohnes, Schwagers und Onkels, des Herrn

Rudolf Geringer,

Geschäftsleiters der Filiale V. Ceposcha in Pettau von unseren Verwandten, Freunden und Bekannten zutheil wurden, sowie für die überaus große Betheiligung beim Leichenbegängnisse und die prachtvollen Kreuzspenden sagen wir allen, insbesondere den Herren Handelsangestellten von Pettau und Warburg, unseren tiefstgefühlten Dank.

Warburg, am 27. Februar 1895.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Ein guter Gelegenheitskauf

bietet sich in

Winter-Schuhwaren,

indem sämtliche Sorten zum Selbstkostenpreise abgegeben werden.

Brüder Slawitsch, Pettau.

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Meinen P. T. Kunden in der Provinz diene zur Nachricht, dass die Ein- sendung eines Musterrodes ge- nügt, um ein passendes Kleid zu beziehen.

Illustrierte Maß-Anleitung franco.

Nichtconvenirendes wird an- standslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

Hochachtungsvoll
Jacob Rothberger,
k. u. k. Hoflieferant
Wien, Stefansplatz.

Echte

Petersburger Galoschen (Gummi-Schuhe)

für Damen, Herren, Mädchen und Kinder, empfehlen in bester Qualität und garantirter Dauerhaftigkeit

Brüder Slawitsch, Pettau.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Gefertigten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihrer geliebten, unvergesslichen Mutter, Groß- und Urgroßmutter, der Frau

Johanna Fritsch

Haus- und Realitätenbesitzerin

welche gestern um halb 4 Uhr nachmittags nach langem, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 88 Jahren sanft entschlummerte.

Die irdische Hülle der Verbliebenen wird Sonntag um 5 Uhr nachmittags im Sterbehause, Färbergasse Nr. 3, feierlichst eingeseget und zur Bestattung in die Familiengruft nach dem städtischen Friedhofe überführt.

Die heil. Seelenmesse wird Montag den 4. März vorm. um 10 Uhr in der hiesigen Stadtpfarrkirche gelesen werden. Pettau, am 2. März 1895.

Marie Scheichenbauer, geb. Hofer
Josef Hofer
Johann Hofer

Adele, August, Ludwig, Walter, Otmar, Leo Scheichenbauer Urenkeln.

Ludwig Fritsch
Sohn.
August Scheichenbauer.